

Monnaie de l'autour.

TP 144^{M 27}

ANNA PEREDOLSKI

EINIGE WEISSGRUNDIGE LEKYTHEN
DER ERMITAGE

Athenische Mitteilungen LI 1926



ANNA PEREDOLSK

EINIGE WEISSGRUNDIGE LEKYTHEN DER ERMITAGE

EINIGE WEISSGRUNDIGE LEKYTHEN DER ERMITAGE.

MIT TAFEL II-VI

Die Lekythos Inv. 2662 (Abb. 1, H. 32 cm.) gehört zu der Gruppe, die zuerst Bosanquet (Journ. Hell. Stud. 1896, 164-177), dann Fair-



Abb. 1. Ermitage Inv. 2662.

banks (Athenian White Lekythoi 1907, 141 ff.) und Riezler (Weissgrundige attische Lekythen, Text zu Taf. 1-14) zusammengestellt haben. Der weisse Überzug mit gelblicher Oberfläche ist stark abgerieben. Auf der Schulter Eierstab und Palmettenranke mit zwei Lotusblüten, über dem Bild einfacher Mäander nach r. Die Palmetten zeigen abwechselnd rote u. schwarze Blätter. Vor einem Stuhl, auf dem ein Stück Gewand liegt, steht eine Frau nach r. und empfängt einen Vogel aus den Händen eines Mädchens; oben sind eine Kanne, eine Lekythos und ein halbzerstörtes Gefäss aufgehängt. Die nackten

Teile sind mit aufgesetztem Weiss ausgeführt, das Haar (am Mädchen halbkurz), der

Vogel, die Vasen, das Gewandstück auf dem Stuhl in glänzend schwarzem Firnis; die Konturen sind bräunlich umrissen; die Muskeln an Hals und Armen des Mädchens in verdünntem Firnis. Die Gewänder beider Figuren sind ganz übermalt; an der Frauengestalt l. Reste von Zinnober. Stilistisch bietet die besten Analogien die Lekythos aus Eretria mit Ἀλκίμαχος καλός, Riezler a. a. O. Taf. 3 mit sehr ähnlicher Komposition; auch die technischen Eigentümlichkeiten, Verwendung verschiedener Farbe, stimmen überein; die Ornamentierung ist die gleiche, doch ist die Schulter der Lekythos in Athen nicht weissgrundig, wie die des Exemplars der Ermitage. Von derselben Hand bemalt sind offenbar die Lekythos in Brüssel (Coll. Somzée, Cat. de vente 1901 Taf. II u. V Nr. 94, Furtwängler Taf. 39), die Glaukonlekythos in Brüssel (Somzée, Cat. de vente Taf. VII Nr. 93, Buschor, Münch. Jb. d. bild. Kunst N. F. II 1925 S. 24 Abb. 11), die von Buschor schon mit der Alkimachos-Lekythos zusammengebracht worden ist, und eine zweite Lekythos aus Eretria (A.M. 1913 Taf. XVII, 1). Auf der Brüsseler Lekythos finden wir besonders eine Mädchengestalt, die der unseren sehr ähnlich ist. Wahrscheinlich ist dieser Gruppe auch eine Lekythos in Oxford zuzuweisen mit Τιμοκράτης καλός (P. Gardner, Greek Vases in the Ashmol. Mus. Taf. 21, Bosanquet, Journ. Hell. Stud. 1896, 170; Klein, Lieblingsinschr.² S. 148 Nr. 2), die chronologisch und stilistisch besonders nahe der Glaukonlekythos verwandt ist. Wenn Buschor mit Recht die Glaukonlekythos um 465 datiert, so werden wir die Lekythos der Ermitage und die chronologisch ihr nahestehenden Alkimachoslekythos und Akestorideslekythos zwischen 460-455 ansetzen müssen.

Aus Sammlung Botkin stammt eine weissgrundige Lekythos (Taf. II. H. 33 cm.) mit der Darstellung einer Frau und eines Jünglings, zu beiden Seiten der Stele stehend. Das Gefäss ist aus einigen Stücken geklebt. Auf dem Halse der gewöhnliche Eierstab, auf der Schulter die beliebte Verzierung mit drei Palmetten; über dem Bild—einfacher Mäander nach r. Dies Ornamentwerk ist mit schwarzem Firnis gemalt, bei den Palmetten tritt noch rote Farbe hinzu. Dargestellt ist die Stele mit kleinem giebelförmigen Abschluss auf hoher Basis (z. T. ergänzt), um die eine verzierte Binde gelegt war (Reste nur auf der r. Seite), wie bei Riezler Taf. 37; Text S. 21 fig. 13; Murray, White Athenian Vases in the British Mus. Taf. V. Eine rote Binde schmückt den Schaft der Stele. Links steht im Profil ein Mädchen (Chiton mit halblangen Ärmeln), das die Grabtänie in den Händen hält. Rechts steht ein Jüngling im Mantel (r. Fuss im Profil, l. en

face, Kopf nach seiner R. im Profil) auf einer Basis; über seinem Kopf fliegt ein Eidolon; er hält in der gesenkten R. ein Alabastron an der Schlinge (wie Riezler Taf. 38). Die ganze Zeichnung ist mit goldgelb verdünntem Firnis ausgeführt, die Haare—mit dunklem Firnis auf verdünntem Firnis deutlich sichtbar. Die beiden Binden sind auch rot. Deutliche Reste anderer Farben sind nicht festzustellen. Technik, Komposition und Stil lassen daran denken, dass das Gefäss aus dem Atelier des Achilleusmalers stammt. Die nächsten Analogien sind die weissgrundigen Lekythen aus Athen n^o 1821 (Riezler Taf. 37; J. D. Beazley, *Attische Vasenmaler des rotfigurigen Stils* S. 377 Nr. 26) und Nr. 1833 (Riezler Taf. 38; Beazley Nr. 31). Die erste teilt mit der Lekythos aus Slg. Botkin die Komposition, die Zeichnung der Stele, der Köpfe und Haare, die letzte—die Zeichnung der Köpfe, Hände, Füße und Mantel. Der Kopf des Jünglings erinnert an den des Jünglings auf London D 54 (Murray, *White Athen. Vases* Taf. 5; Beazley Nr. 28). Die Ausführung der Nase, des Mundes und Kinnes, die Zeichnung des Auges und Ohres sind so verwandt, dass die gleiche Hand zutage tritt. Die Lekythos in Oxford 545 (*Journ. Hell. Stud.* 1905 Taf. 3, 2; 1914, 215; Beazley Nr. 4), obwohl sie wohl später ist, zeigt dieselbe Ausführung des Kopfes, der Brust und der r. Hand des Jünglings. Der einfache Mäander, der den oberen Saum des Gefässkörpers umgibt, kommt auf mir bekannten weissgrundigen Lekythen des Achilleusmalers gewöhnlich unter dem Bilde vor, findet sich aber auch auf der Lekythos in New-York, *Metr. Mus. Fairbancs* I pl. X, 1, Beazley Nr. 16 und auf der rotfigurigen Lekythos in Athen 12480 (*Journ. Hell. Stud.* 1914, Taf. XIV, 1). Die Basis kehrt auf der Lekythos Beazley Nr. 19 wieder.

Einer späteren Periode des Meisters gehört eine andere Lekythos der Sammlung Botkin an (Taf. III. H. 42, 5). Auf der Schulter unter dem Eierstab eine Ranke mit drei Palmetten; über dem Bild umlaufender Mäander mit liegenden Kreuzen, darunter zwei umlaufende Linien. Der Firnis ist schlecht erhalten und stellenweise braun. Hals, Mündung, Henkel mehrfach gebrochen; sonst bis auf kleine Beschädigungen gut erhalten. Dargestellt ist eine auf einem Stuhl sitzende Frau, vor der ein Jüngling steht. Dieser hält in der L. Schild und Lanze, in der vorgestreckten R. den Helm (das Schildzeichen ist nicht zu erkennen); er trägt einen dünnen gegürteten Chiton, der die Formen durchscheinen lässt. Über der Frauengestalt aufgehängt ein Spiegel und eine Kanne. Die ganze Zeichnung ist mit bräunlichem Firnis ausgeführt, der verschiedene Schattierungen erhalten hat; das

Haar hat einen rötlichen Ton. Deutliche Reste anderer Farbe sind nicht zu bemerken, vielleicht war der Chiton ursprünglich gelb. Die feine Ausführung lässt diese Lekythos zu den besten Exemplaren der vierziger Jahre mit Firniszeichnung zählen. Besonders interessant ist es, dass sich eine genaue Replik in Athen nachweisen lässt: Riezler a. a. O. Taf. 36, Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen Abb. 543, die Beazley, Att. Vasenm. S. 378, Nr. 33 dem Achilleusmaler zuweist (vgl. Buschor a. a. O. S. 13; Pfuhl, a. a. O. II, 541). Dieses Exemplar ist besser erhalten, so z. B. ist hier ein Gewandstück hinter dem Kopf der Frauengestalt gegeben, von dem auf unserem Exemplar nur ganz geringe Spuren vorhanden sind. Wahrscheinlich waren auch an unserem Exemplar Backenbart, Stirnfalten, Ohren und Armmuskulatur angegeben, ohne dass sich eine Spur erhalten hätte. Verschieden sind Schildrand und Schildzeichen, der Stuhl ist ornamentiert (vgl. Pfuhl a. a. O. Abb. 537, P. Gardner, Greek Vases in the Ashmol. Mus. Taf. 26), beide Augen haben den Oberlidstrich, unter dem Bild kein Mäander. (Es sei ausdrücklich bemerkt, dass an der Echtheit dieses Gefässes und seiner Zeichnung kein Zweifel besteht).

Buschors Charonmeister (a. a. O. S. 15 f.) kann man zwei unserer Lekythen, Inv. 2409 und 2408 (Abb. 2 und 3), zuweisen. Die beiden (aus einigen Stücken geklebt) sind fast genau gleich gross (25,5 und 26 cm.), sind von derselben Form, in Ornament und Technik sehr ähnlich. Auf der Schulter unter dem Eierstab eine Ranke mit drei Palmetten; über dem Bild — umlaufender Mäander. All dies Ornament — mattschwarz. Dargestellt ist eine Szene am Grabe. In der Mitte findet sich eine einfache Stele auf dreistufiger Basis mit Binden geschmückt. Auf dem ersten Gefäss steht links ein Mädchen im Profil (halblanges Haar) und trägt auf dem Kopfe einen Grabkorb. Rechts steht eine Frau (halblanges Haar), die eine Grabtänie in den Händen hält. Das Gewand der beiden Frauen ist verschwunden. Auf dem zweiten Gefäss steht links ein Jüngling (halbkurzes Haar), der den l. Fuss auf eine Stufe aufstützt, im Mantel, der die r. Schulter freilässt. Rechts steht eine Frau, die eine Binde hält (die Figur ist fast ganz verschwunden). Der Grund der beiden Lekythen ist weiss, ohne Glanz. Der Meister verwendet keinen Firnis mehr, obwohl die ganze Zeichnung in schwarzer Farbe ausgeführt ist; der Mantel des Jünglings und einige Binden sind in kräftigerem Rot (Zinnober) ausgeführt; die Tānien, die die Frauen halten, und eine Binde auf der Stele der zweiten Lekythos sind schwarz.

Der Kopftypus mit der langen spitzen Nase, mit dem halblangen

Haar, das über die Ohren fällt, die Zeichnung der Hände sind auf beiden Lekythen so verwandt, dass die gleiche Hand angenommen werden muss.

Form, Ornament und Komposition sind für den Charonmeister sehr typisch (vgl. München 2782, Riezler, a. a. O. S. 63 fig. 40/41;



Abb. 2. Ermitage, Inv. 2409.

Παπαβασιλείου, *Περὶ τῶν ἐν Εὐβοίᾳ ἀρχαίων τάφων*, Taf. 17; Benndorf, *Gr. und Sic. Vasenbilder* Taf. 16, 2; 18. 1; 21 2, die Buschor erwähnt). Eine solche Technik findet sich mit Mattschwarz für die Konturen auch auf mehreren Gefäßen des Meisters (Riezler a. a. O. Text zu Taf. 45, 51 u. a.). Stilistisch gehören unsere Gefäße auch eng zu dem Charonmeister. Zu vergleichen sind die eckigen Profile der Köpfe auf unserer Lekythos mit den Köpfen auf den Lekythen in München 2782, Riezler Taf. 22, 44, 46; Παπαβασιλείου, a. a. O. Taf. 17, b-b 18, b. u. s. w.

Man vergleiche auch die Hand des Jünglings Inv. 2408 mit der des Hermes auf der Lekythos Riezler Taf. 45, Παπαβασιλείου Taf. 18, b.

Buschors Charonmeister ist in der Hauptsache mit Beazley's Sabouroffmaler eng verbunden. Zu dieser Frage werde ich einiges neue Material beisteuern können in meiner an anderem Ort zu veröffentlichenden Arbeit über die Neuerwerbungen der Ermitage.

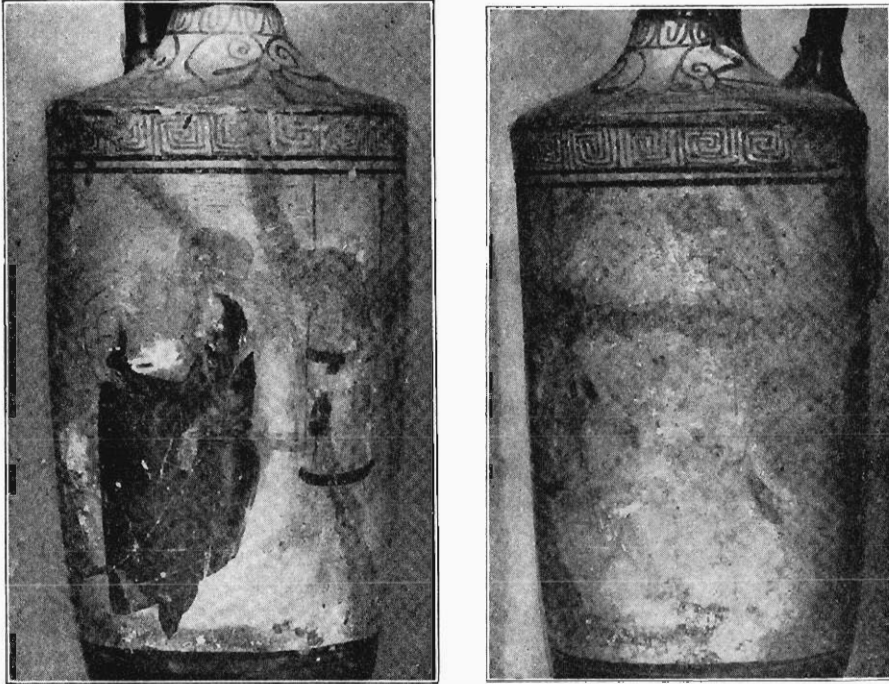


Abb. 3. Ermitage, Inv. 2408.

Die Lekythos Inv. 2667 (Taf. IV. H. 41 cm.), gehört zu den besten späteren weissgrundigen Lekythen, was trotz der schlechten Erhaltung behauptet werden kann. Die Oberfläche ist stark abgerieben. Der weisse Überzug blättert leicht ab; der Firnis, der den oberen und untern Teil des Gefässes deckt, ist stellenweise rotbraun gebrannt. Das Gefäss ist aus einigen Stücken geklebt. Auf der Schulter drei Palmetten, oben ohne Eierstab; über dem Bild umlaufender, von Kreuzplatten unterbrochener Mäander. Das Ornament — mattschwarz. In der Mitte die breite bindengeschmückte Stele mit Giebelkrönung, auf dreistufiger Basis. Auf der obersten Stufe sitzt der Tote nach r., ein Jüngling im Mantel, die R. auf einen Stock gestützt, die L. über

das r. Knie gelegt. Am Auge sind die Wimpern angegeben. Links steht ein Jüngling im Mantel, in Dreiviertelansicht; rechts ein Mädchen, das in der vorgestreckten R. ein Alabastron trägt.

Die Zeichnung ist mit leuchtender roter Farbe ausgeführt, so auch die Mantelfalten und eine Binde auf den Stufen. Dunkles Rot ist für das Haar verwandt. In kräftigem Rot (Zinnober) — der Mantel des stehenden Jünglings l. und das Tympanon am Grabmal. Der Mantelsaum der beiden Jünglinge, die Binden am Grabmal sind in Rosa gegeben, in Rotbraun das Gewand des Mädchens, in Schwarz der Stock des sitzenden Jünglings und in Dunkelgelb die Enden der Binde auf den Stufen. Am oberen Rand des Tympanon und auf den Giebelakroteren des Grabmals befinden sich nur geringe Spuren grüner Farbe.

Das Gefäss ist von einem grossen Meister bemalt, der eine grosse, dreifigurige Komposition, sehr individuelle Köpfe, grosse und fleischige Figuren in unbeweglich starrer Trauerhaltung liebt. Stilistisch gehört das Stück zu einer Gruppe der weissgrundigen Lekythen, die schon Riezler (a. a. O. Taf. 89-93) zusammengestellt hat. Buschor (a. a. O. S. 20) rechnet diese Gruppe (ohne Riezler Taf. 92, 93) zu den späteren Arbeiten des sog. Schilfmeisters. Auf diesen Lekythen befinden sich: dieselbe breite Stele mit Giebelkrönung, fast immer auf dreistufiger Basis, dieselbe dreifigurige Komposition mit der sitzenden Figur in der Mitte; sehr individuelle Köpfe, von denen einer fast immer in Dreiviertelprofil gegeben ist, endlich schwere, fleischige Figuren. Charakteristisch sind grosse Augen mit Wimpern (Riezler Taf. 90, 91, 93), Augenbrauen, die weit von den äusseren Augenwinkeln abstehen; die herabgezogenen Mundwinkel; volles Kinn und sehr üppiges Haar (vgl. auch die Lekythos im Wiener Hofmuseum Riezler a. a. O. S. 28/29 Abb. 17/18, die schon Buschor erkannt hat). Die technischen Einzelheiten unserer Lekythos wiederholen sich auf mehreren Gefässen dieser Gruppe: die rote Farbe der Zeichnung (Riezler Taf. 89, 90, 91), die Ausführung des Haares (Riezler Taf. 89, 90, 91, 93); besondere Vorliebe für Zinnober (Gewand).

In Vielem, besonders in der Monumentalität der Figuren, zeigt sich eine tiefe innere Verwandtschaft mit dem Kleophonmaler.

Dem Frauenmeister Buschors (a. a. O. S. 21) gehört eine Lekythos aus der Sammlung Van Branteghem Inv. 2023 (Taf. V. H. 42,5 cm.). Henkel und Mündung waren gebrochen; ein kleines Stück der Wandung unter dem Henkel fehlt. Auf der Schulter Eierstab und Palmettenranke (die Blätter abwechselnd rot und schwarz). In der Mitte auf

dreistufiger Basis eine täniengeschmückte breite Stele mit einfachem Kymation, darüber Akanthusblätter; von l. tritt eine Frau im dorischen Peplos heran, in der L. einen Korb mit Binde haltend, in der R. einen Kranz; auf dem Kopf eine Haube. Der Peplos ist schwarz mit roten Rändern. R. ein bärtiger Mann auf den Knotenstock gestützt, einen roten Mantel um die Hüften geschlungen. Über dem Bild einfacher Mäander nach r. Der Grund glatt und etwas glänzend. Die Konturen schwarz umzogen; das Rot hat überall Zinnobercharakter, nur das Haar ist dunkelrot mit schwarzer Untermalung. Der obere und untere Rand des Mantels an der männlichen Figur waren gelb oder grün (nicht erhalten), der Bart schwarz. Die Formbildung ist sicher, massig und farbenfreudig. Die nächste Analogie ist British Museum D 70, Murray, White Ath. Vases Taf. X, die auch in Form und Technik sehr ähnlich ist. Der Stil mit seiner Vorliebe für das Schwere und Massige ist bis auf Einzelheiten derselbe. Sehr ähnlich ist auch die von Buschor herangezogene Lekythos Berlin 3372 (Riezler Taf. 63); auch hier sind Technik und Stil ganz gleich; die Beschreibung Riezlers erwähnt dieselben Eigentümlichkeiten der Oberflächenbehandlung und Farbgebung, die auf der Lekythos der Ermitage vorhanden sind. Vielleicht kann man dem Meister die Lekythos im Pariser Kunsthandel (Coll. du Dr. B. et de M. C. Paris, 19-21 Mai 1910 pl. XX, 190) zuschreiben, doch ist die Photographie zu schlecht, um mit Sicherheit zu urteilen.

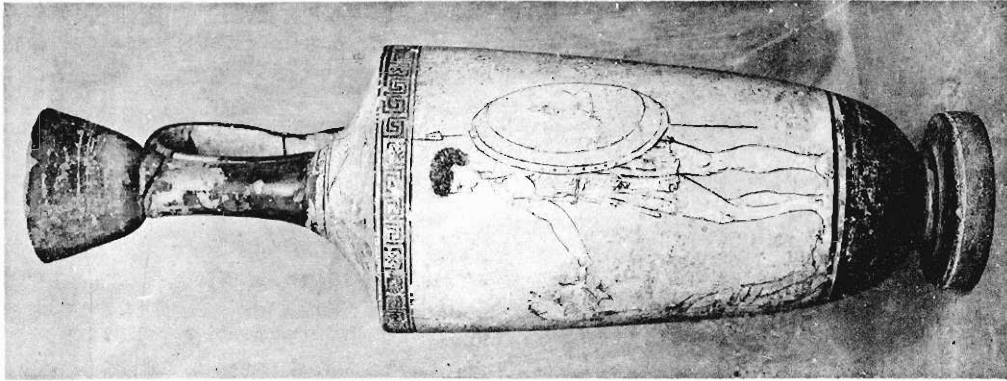
Innerhalb der von Buschor dem Frauenmaler zugeschriebenen Gruppe von Lekythen zeigen Riezler Taf. 65 und 70 einen besonderen Stil. So nahe sie in vielen Einzelheiten den charakteristischsten Vasen des Meisters stehen, so sind sie doch weniger schwer in der Formgebung, feiner in der Zeichnung und präziser in den Bewegungen der Figuren; Riezler Taf. 66 könnte auch zu dieser Gruppe gezählt werden. Ob wir es hier mit derselben Hand zu tun haben oder einen anderen, dem Frauenmeister nahestehenden Meister konstruieren müssen, bleibe noch zu untersuchen. Auch die Ermitage besitzt ein gutes Exemplar dieser Sondergruppe: Inv. 2665 (Taf. VI. H. 36, 5 cm.). Die Mündung war gebrochen. In der Mitte eine Akanthusstele auf zweistufiger Basis, oben mit gezackter, unten mit einfacher Tänie umwunden; dahinter kommt ein zweites, niedrigeres und breiteres Grabmal zum Vorschein. Von l. tritt ein Jüngling im Reisegewand heran, in der R. zwei Speere haltend, die L. vorgestreckt; gegürteter kurzer Chiton, Mantel, Petasos im Nacken, Stiefel. Von r. — ein Mädchen im Chiton und kurzem Obergewand, in der erhobenen L. einen

undeutlichen eckigen Gegenstand haltend, die gesenkte R. vorgestreckt. Ornamentierung und Technik—wie bei den übrigen Vasen der Gruppe. Das Gefäß hat wahrscheinlich durch Grabbrand gelitten: das Rot der Umrisse und des Haares ist glänzend, das Schwarz hat einen grauen Ton erhalten (Streifen auf der Stele, Obergewand des Mädchens, Stiefel des Jünglings, Ornament). Die nächste Analogie ist Riezler, Taf. 70; zu vergleichen sind besonders die Frauengestalten mit dem hohen Haarknoten. Wie gesagt, kann eine enge Verwandtschaft mit dem Frauenmeister nicht geleugnet werden: die charakteristischen Stellungen der Figuren mit eigenartig gezeichnetem Spielbein kehren überall wieder. Doch dürfen die Unterschiede in sehr wesentlichen Zügen, besonders im Proportionssystem nicht ausser Acht gelassen werden. Allerdings gibt Riezler Taf. 68 ein interessantes verbindendes Glied zwischen beiden Gruppen.

Anna Peredolski.



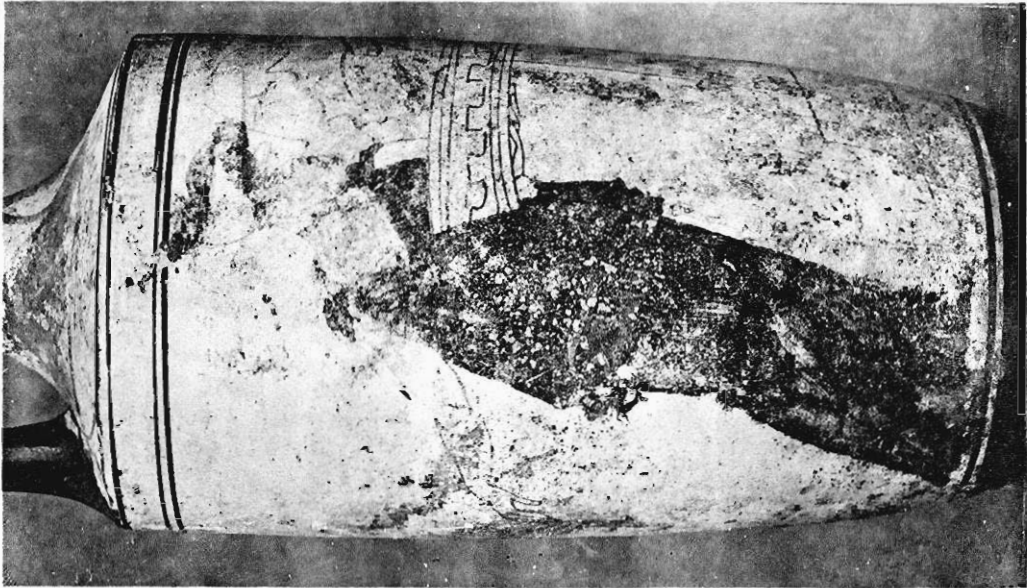
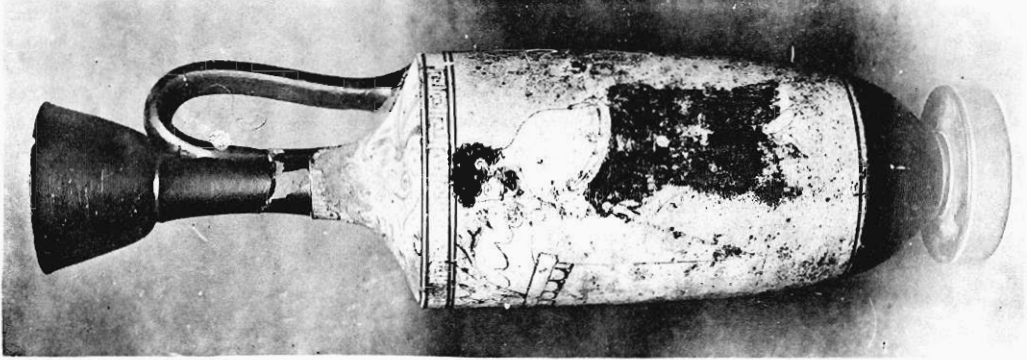
LEKYTHOS AUS SAMMLUNG BOTKIN, ERMITAGE



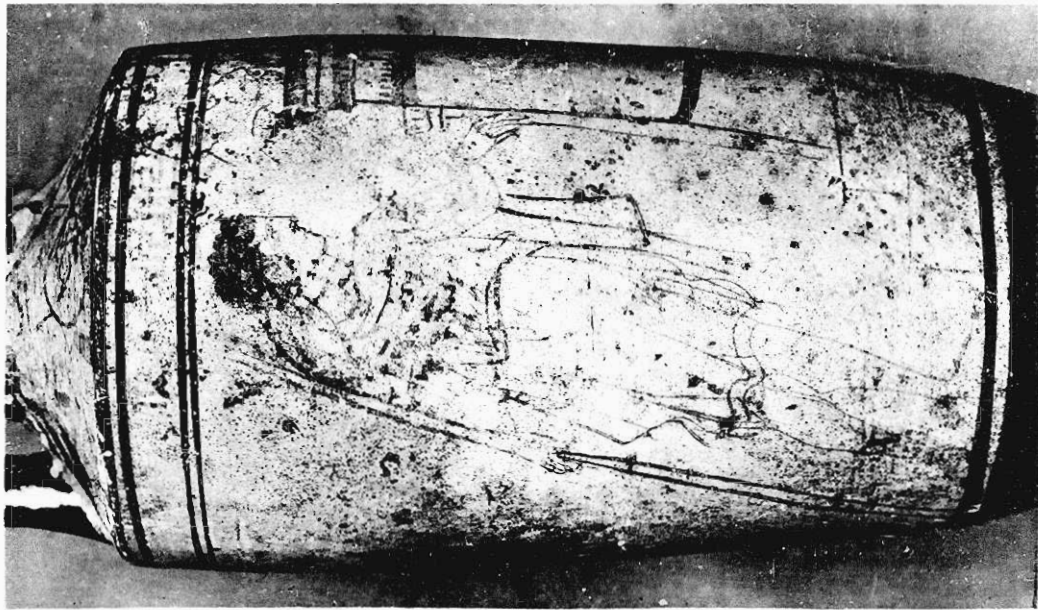
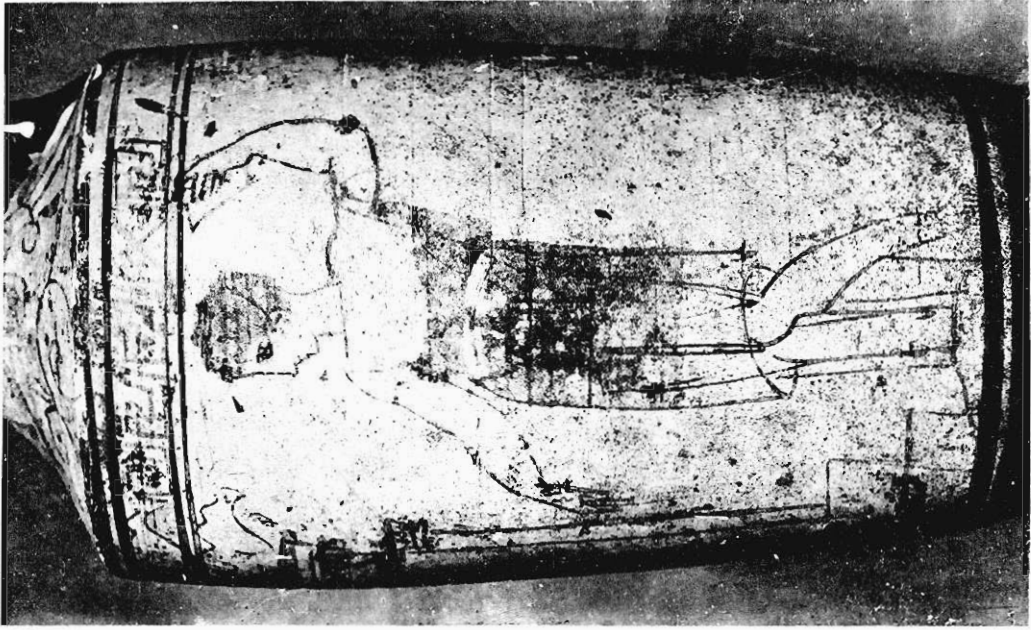
LEKYTHOS AUS SAMMLUNG BOTKIN, ERMITAGE



LEKYTHOS, ERMITAGE INV. 2667



LEKYTHIOS, ERMITAGE INV. 2023



LEKYTHOS, ERMITAGE INV. 2665



